



HafenCity – Magellan-Terrassen eröffnet

Hamburg hat seinen ersten spektakulären Wasserplatz in der HafenCity: Am Sandtorhafen wurden jetzt die Magellan-Terrassen – benannt nach dem portugiesischen Seefahrer Ferdinand Magellan – eingeweiht, die in dieser engen Verknüpfung von Wasser und Land europaweit einmalig sind. In zehnmonatiger Arbeit ist der nahezu 5.000 Quadratmeter große Platz fertig gestellt worden.

Stadtentwicklungs- und Umweltsenator Dr. Michael Freytag, Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck und Architektin Benedetta Tagliabue weihten die Magellan-Terrassen feierlich ein. Dazu fand ein großes Eröffnungsfest mit Kultur, Musik, historischen Schiffen und aktuellen Informationen rund um die HafenCity statt.

Wie eine Theaterbühne präsentiert sich der Platz am Sandtorhafen. Er besteht aus vielfältig bespielbaren Terrassen auf drei Ebenen, die durch weitläufige Treppen und Rampen miteinander verbunden sind. Von Bänken und Sitzstufen bietet sich ein weiter Blick auf Hamburgs ältestes modernes Hafenbecken und den künftigen Traditionsschiffhafen. Breite Fahrtreppen auf der untersten Ebene ermöglichen ein intensives Erlebnis des Wassers und des Wechselspiels von Ebbe und Flut. Für das anliegende Bistro bietet der Platz großzügige Außenterrassen mit Sitzplätzen direkt am Wasser. Über historische Landungsbrücken, die eigens für diesen Zweck restauriert werden, können die Besucher künftig auf die geschwungenen Pontons und Stege des Traditionsschiffhafens gelangen. Ab 2006 können dort historische Schiffe, Segler und Kräne aus dem reichen maritimen Erbe der Stadt besichtigt werden.

Die Stiftung Hamburg Maritim ist in intensiven Gesprächen mit der HafenCity Hamburg über das Projektmanagement für den Traditionsschiffhafen.

Erstes Treffen historischer Schiffe im Sandtorhafen

Bei seiner Eröffnung im Jahre 1866 war der Sandtorhafen der modernste Hafen Hamburgs und zugleich die Keimzelle für den späteren Aufstieg der Stadt zum Welthafen. 2006 soll er mit neuer „alter“ Bestückung wieder in Funktion kommen.



Einen kleinen Vorgeschmack auf das zukünftige Hafenbild bot das Schiffstreffen anlässlich der Eröffnung der Magellan-Terrassen. Eigens für diesen Anlass wurde eine provisorische Pontonanlage samt Zugangsbrücke ausgelegt, an der eine Auswahl geschichtlich wertvoller Schiffe festmachte. Die Stiftung Hamburg Maritim hatte den Museumshafen Oevelgönne, das Museum der Arbeit und andere Schiffseigner eingeladen, erstmals mit ihren Schiffen im Sandtorhafen Flagge zu zeigen. Die kleine Flotte lag am Sandtorkai, dessen Kaimauer mit großem Aufwand denkmalgerecht restauriert worden ist.

Während von den großen Frachtschiffen, den Rahseglern und Dampfern, die hier einst gelöscht und geladen haben, nichts mehr vorhanden ist, existiert noch eine ganze Reihe regionaltypischer Kleinfahrzeuge, die für das Bild des Hamburger Hafens in geschichtlichen Zeiten prägend gewesen sind: Schlepper, Schuten und Dienstfahrzeuge, Ewer und Tjalken, Schoner und Kutter. Die liebevoll restaurierten Schiffe werden heute allesamt von Idealisten, Privateignern oder ehrenamtlichen Mitgliedern gemeinnütziger Organisationen betrieben. Jedes einzelne dieser Fahrzeuge hat seine eigene, besondere Geschichte - allen gemeinsam aber ist, dass diese Geschichte untrennbar mit der des Hamburger Hafens verbunden ist.



Viele dieser Schiffsveteranen verdienen sich heute ihren Unterhalt mit Gästefahrten – oft der einzige Weg, den aufwändigen Erhalt der pflegeanfälligen, schwimmenden Denkmale sicher zu stellen. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass der größte Teil des heutigen historischen Schiffsbestands in Hamburg ohne staatliche Unterstützung betrieben wird und seinen Bestand im weitesten Sinne privatem Bürger-Engagement verdankt.

Erste Schritte zum „Hafenmuseum“

Am 30. April 2005 öffnete das „Schaudepot“ in Schuppen 50 A der Stiftung Hamburg Maritim seine großen Schuppentore. Auf etwa 730 qm können dort zahlreiche große und kleine Objekte aus den Bereichen Hafenumschlag und Schiffbau besichtigt werden, die das Museum der Arbeit seit 1986 gesammelt hat.

Das „Schaudepot“ ist der erste öffentlich wahrnehmbare Schritt

zum geplanten „Hafenmuseum“, das die Stiftung gemeinsam mit dem Museum der Arbeit entwickelt. Die Planungen hierfür kommen, nicht zuletzt dank des engagierten Einsatzes des Lenkungskreises unter Leitung von Gert Hinnerk Behlmer, gut voran. Neben einem Infrastrukturplan liegen inzwischen zwei Angebote für die Entwicklung eines Ausstellungskonzeptes vor, weitere werden in den nächsten Monaten eingeholt.



Kulturausschuss der Bürgerschaft besichtigt die 50er Schuppen

Am 16. Juni 2005 besuchten der Kulturausschuss der Hamburger Bürgerschaft mit Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck und zahlreichen Gästen die 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim, um sich ein umfassendes Bild der Anlage zu verschaffen.

Begrüßt wurden die Gäste im „Schaudepot“ des Museums der Arbeit, wo ihnen Achim Quaas, Leiter des „Schaudepots“, einige Informationen zu den dort lagernden musealen Gegenständen aus Hafenumschlag und Schiffbau gab.

Der anschließende Rundgang über das Gelände führte an der historischen Hafensbahn und den Hafenkranen vorbei



zum Schuppen 52 B, wo der intensive Geruch der dort lagernden Gewürze die Besucher umfing. Die Größen-dimension der Schuppen erschloss sich den Gästen vor allem in Schuppen 52 A, der – völlig leer geräumt – auf das nächste große Event wartete.

Die anschließende Ausschusssitzung fand im Kopfbau 52 A statt, von wo aus man einen herrlichen Blick auf die Kulisse der Stadt, den Hafen und die HafenCity hat. Gert Hinnerk Behlmer (Leiter des Lenkungskreises „Hafenmuseum im Aufbau“), Prof. Dr. Lisa Kosok (Direktorin des Museums der Arbeit), Joachim Quaas (Oberkustos des Museums der Arbeit) und Joachim Kaiser (Vorstand der Stiftung Hamburg Maritim) standen den Abgeordneten Rede und Antwort zu den bisher geleisteten Entwicklungen und den Plänen für den Aufbau eines Hafenmuseums.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Abgeordneten von der Tatsache, dass die Restaurierung der 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim Hamburgs größtes gemeinnütziges Denkmalschutzprojekt ist, das überdies ohne direkte staatliche Zuschüsse entwickelt wird. Die Abgeordneten unterstützten mit Nachdruck den Plan, bis zum Jahre 2007 einen neuen Anleger zwischen Schuppen 50 B und 51 A zu bauen. Sie begrüßten die Absicht, eine Barkassen-Verbindung zum dann eröffneten Tamm-Museum und der Auswandererwelt „BallinStadt“ auf Dauer zu ermöglichen.

Dampfzug an den 50er Schuppen

Am 11. und 12. Juni 2005 hielt erstmals wieder ein Dampfzug an den 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim. Der „Verein Verkehrsamateure und Museumsbahn e.V.“ organisierte vier Dampfzugfahrten durch den Hamburger Hafen, bei denen der Start- und Zielpunkt der Bahnhof Harburg war. Für eine 80minütige Pause fuhr der Zug auf das Anschlussgleis der Stiftung Hamburg Maritim und hielt direkt am Bremer Kai vor Schuppen 50.

Gezogen wurde der Sonderzug von der beeindruckenden Dampflok 50 3682-7, einer 1939 von Krauss Maffei gebauten Güterzug-Schleppenderlokomotive der 50-Reihe von den „Dampflokfreunden Salzwedel e.V.“ In den vollbesetzten alten Personenwagen der „Arbeitsgemeinschaft Verkehrsfreunde Lüneburg“ konnten bis zu 400 Fahrgäste mitfahren. Dennoch konnten leider einige Fahrgäste bei den vier

Abfahrten in Harburg nicht mitgenommen werden. Die viereinhalbstündige Fahrt durch Umschlagsanlagen des Hamburger Hafens führte über Gleise, die sonst nur von Güterzügen genutzt werden.

Bei den 50er Schuppen bestand für die Fahrgäste die Gelegenheit auszusteigen und dem Flair der alten Hafenvirtschaft nachzugehen. Das „Museum der Arbeit“ und die „Stiftung Hamburg Maritim“ haben hier vor kurzem gemeinsam das Schaudepot eingerichtet, in dem ausführlich „gestöbert“ werden konnte. Weiterhin waren der Dampfkran Saatsee, der Sauger IV und Kastenschuten zu besichtigen. Auch der Verein „Freunde der historischen Hafensbahn e.V.“ präsentierte historische Eisenbahnwagen und Loks. Die gesamte Veranstaltung mit allen Angeboten gab einen Einblick in die künftig auf dem Gelände geplanten Aktivitäten.

Trotz der Regenschauer ist bei den zahlreichen Besuchern nicht nur aufgrund des vielfältigen Angebots ein positiver Eindruck geblieben. Und es wird sicher nicht das letzte

Mal gewesen sein, das ein historischer Dampfzug vor den 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim hält.



Historische Hafensbahn „Oppeln“ originalgetreu renoviert!

Vor einem Jahr wurden die Wagen der historischen Hafensbahn auf das Gelände der Stiftung Hamburg Maritim überführt. Im September 2004 gründete sich daraufhin der Verein „Freunde der historischen Hafensbahn e.V.“ Jetzt nach einem Jahr ist der erste Güterwagen „Oppeln“ vollständig neu aufgebaut und renoviert worden. Er erstrahlt wieder in seinem alten Glanz.

Für die umfangreiche Renovierung wurden Boden und Seitenwände entfernt, Metallteile entrostet, die Pläne für die originalgetreue Wiederherstellung durch den Verein besorgt und der Wagen vollständig neu aufgebaut. Als letztes wird jetzt das fehlende Bremserhäuschen rekonstruiert. Ermöglicht wurden diese Arbeiten durch Einrichtung einer Hartz IV-Maßnahme bei intensiver Unterstützung von „Jugend in Arbeit Hamburg e.V.“

Unter Anleitung von Ralph Johannsen wurde im November 2004 mit den Arbeiten begonnen. Neben dem Aufbau eines Gerüsts mussten die anstehenden Renovierungen organisiert und die Personen von „Jugend in Arbeit“ eingearbeitet werden. Erschwerend kam hinzu, dass der Winter



für die Einarbeitung und für einen raschen Fortschritt der Arbeiten nicht gerade förderlich war.

Weiterhin wird an einem typischen Hafensbahnwagen gearbeitet. Der Verein „Freunde der historischen Hafensbahn e.V.“ renoviert einen alten Wagen, der zur damaligen Zeit von den Arbeitern der Hafensbahn als Arbeits- und Aufenthaltswagen genutzt wurde. Nicht nur in diesem Verein sind neue Mitglieder gerne gesehen, auch jede Art von Unterstützung wie z.B. Mitarbeit bei der Renovierung oder das Besorgen alter historischer Pläne und Unterlagen wird dankbar angenommen (Kontakt Werner Klein, Tel. 04174/4117).

Feierlicher Baustart für die BallinStadt

Für das Museumsprojekt „Port of Dreams - Auswandererwelt BallinStadt“ ist am 7. Juli der offizielle Startschuss gefallen. Am Veddeler Bogen enthüllten Kultursenatorin Karin von Welck, Stadtentwicklungssenator Michael Freytag und Hartmut Wegener, Geschäftsführer der Realisierungsgesellschaft Hamburg, ein großes Bauschild.

In Ihrer Rede dankte die Kultursenatorin der Stiftung Hamburg Maritim für ihr großes Engagement. Mit der von ihr initiierten „Privat-Public-Partnership“ und der konzeptionellen Arbeit habe die Stiftung es nicht nur ermöglicht, den historischen Ort zu erhalten, sondern zu einer attraktiven Einrichtung zu entwickeln. Frau von Welck begrüßte vor allem die gute Einbindung der „BallinStadt“ in die Museumsszene durch die Kooperation mit dem Museum für Hamburgische Geschichte und dem Museum der Arbeit. Wichtig sei die Entwicklung einer guten Verbindung für Besucher zwischen dem geplanten Hafenumuseum in den 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim, dem Museum Tamm sowie den anderen kulturellen Attraktionen im Hafen. Eine entsprechende Barkassenlinie würde dies hervorragend leisten.

Aus den Stiftungsgremien

Das Kuratorium der Stiftung Hamburg Maritim hat am 9. Mai 2005 getagt. Als neues Mitglied wurde Kultursenatorin Prof. Karin von Welck begrüßt. Sie wird künftig die Freie und Hansestadt Hamburg in diesem Gremium vertreten. Ulf Gänger (ehemals Vorstand Hamburgische Landesbank) wurde als Vorsitzender bestätigt. Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Stefan Behn (Vorstand HHLA) gewählt.

10. und 11. September: Tag des offenen Denkmals

Am 10. und 11. September lebt die gute, alte Zeit auf dem Gelände der 50er Kaischuppen der Stiftung Hamburg Maritim wieder auf. Im Rahmen des „Tages des offenen Denkmals“ veranstaltet das Museum der Arbeit Vorführungen zur Arbeit im Schuppen und zum Warenumsatz am Kai. Historische LKW werden über die Straßen rollen und mit dem Vollportalcrane aus dem Jahre 1968 stiehlt beladen, für die Kinder gibt es Rundfahrten mit dem „Multi-Express“ und Vorführungen zum Containerumschlag mit dem Van Carrier dokumentieren den Wandel im Hafenumschlag. Der Schwimmkran SAATSEE aus dem Jahre 1917 und der Schutensauger SAUGER IV aus dem Jahre 1909 stehen unter Dampf und werden die Besucher wieder mit ihren Typhonkonzerten begeistern.

2007 soll am Ort der von der Reederei Hapag unter ihrem Generaldirektor Albert Ballin errichteten Auswandererstadt die Auswandererwelt „BallinStadt“ eröffnet werden. Die Besucher können dann auf dem Gelände und in drei, nach den Originalplänen rekonstruierten Pavillons die Geschichten der rund 5 Millionen Menschen nacherleben, die zwischen 1850 und 1939 über Hamburg auswanderten.



Aus der Geschäftsstelle

Seit dem 1. Juni 2005 hat die Stiftung einen Geschäftsführer. Klaus Braasch der zuvor Geschäftsleitungsmitglied der Verlagsgruppe Milchstraße war, wird die Geschäftsstelle leiten und wird den Vorstand vor allem in den Bereichen Finanzplanung und Controlling entlasten.



Im Schuppen 50A informieren, angrenzend an das Schaudepot, etwa 50 Stände über maritimes aus vergangener und heutiger Zeit. Die Themen reichen von Kaffeerösterei über historische Schiffe, Schiffsmodellbau und Hafendarbeit bis hin zu touristischen Angeboten. Filmvorführungen laden zu einer „Verschnaufpause“ ein und Gastronom Klaus Gerresheim lockt mit Speis und Trank.

Die 50er Schuppen der Stiftung Hamburg Maritim sind an beiden Tagen von 10.00 – 18.00 Uhr für Besucher geöffnet. Als besonderer Service pendelt ein Barkassenshuttle zwischen Sandtorhöft (U-Baumwall) und dem Hafenumuseum im Hansahafen.

Das Schiffsportrait

CATARINA, der letzte erhaltene Elbfischer-Ewer

CATARINA ist Norddeutschlands letzter hölzerner Elbfischer-Ewer, der fahrtüchtig und im Original erhalten geblieben ist. Sie wurde 1889 am Köhlbrand für den Elbfischer Hans Rübcke aus Neuhoof erbaut, der später nach Altenwerder übersiedelte. Vom Typ her ist CATARINA eine Mischform aus dem klassischen flachbodigen Ewer und der damals neuen Bauform des Kutters mit überhängendem Heck. Statt der für den Ewer typischen Seitenschwerter erhielt CATARINA ein eisernes Mittelschwert, das in der Binn angebracht war, dem Wasserdurchspülten „Fischkasten“ in der Schiffsmittle. Vermutlich war CATARINA der letzte Fischerewer, der jemals gebaut worden ist – längst hatte sich in der Fischerei der modernere Schiffstyp des Kutters durchgesetzt. Einsatzgebiet des Ewers war die damals noch äußerst fischreiche Niederelbe, gefischt wurde vorwiegend auf Stint, Aal und Stör. Üblicherweise lag das Schiff beim Fischen vor Anker und ließ seine Netzsäcke, so genannte „Hamen“, durch die Tide füllen, oder man setzte Stell- bzw. Treibnetze aus, beispielsweise für die Störfischerei. CATARINA blieb 60 Jahre im Besitz der Familie Rübcke, zuletzt als reines Motorschiff, und wurde dann an die Weser verkauft. Von Bremerhaven aus diente sie weitere Jahrzehnte für die Hamenfischerei, bis sie 1976 stillgelegt wurde. Der Hamburger Kaufmann Wolfgang Friederichsen erwarb das altersmüde Schiff und ließ es auf der Werft von Jochen Behrens in Finkenwerder komplett wieder aufzimmern und die Takelage originalgetreu rekonstruieren. Auf der „Operation Sail 1978“ in Oslo wurde CATARINA vor mehreren hundert



Traditionsschiffen als das am besten restaurierte historische Schiff ausgezeichnet; diverse andere Preise und Trophäen folgten. Seinen Liegeplatz hatte der Ewer im Museumshafen Oevelgönne, dessen Mitbegründer Friederichsen gewesen war. In den 90er Jahren erfolgte nochmals ein aufwändiger Refit in Flensburg und Egersund.

Nach Friederichsens zu frühem Tod im Juni 2004 ging CATARINA als Schenkung ins Eigentum der Stiftung Hamburg Maritim über, so hatte Friederichsen es in seinem Testament verfügt.

Da das Schiff zu klein für einen Charterbetrieb ist, wird der Ewer künftig von einem bereits bestehenden Freundeskreis gesegelt und unterhalten werden. Liegeplatz soll der Sandtorhafen sein, bei maritimen Veranstaltungen wird der Ewer Flagge zeigen.

Gegenwärtig liegt CATARINA noch bei „Jugend in Arbeit Hamburg e.V.“ in Harburg und wird einer gründlichen Überholung unterzogen.



Datenblock

Name: CATARINA
Schiffstyp: Segelfischerfahrzeug aus Eichenholz mit Binn, zweimastig getakelt.
Erbaut: 1889/90 auf der Werft von Johann Brandt in Neuhoof
Abmessungen: 13,96 x 4,57 x 1,63 m, 13 BRT
Fischernummer: ALT 287 (Altenwerder)

Kontaktadresse

„Freunde des Fischerewers CATARINA“
im Hanseatischen Segel-Club e.V.
c/o Hans Flatau
Kielberg 3
22397 Hamburg
Tel: 0172-997 98 99
e-mail: Hamburg@projekt-99.de